



Nr. 119.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bortgröße 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Calw 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 23. Mai 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten RM 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbarortserwerb RM 1.20, im Fernverkehr RM 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 40 Pfg.

Vormwärts in Südtirol.

Das Kriegsernährungsamt.

(RTB.) Berlin, 22. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Der Bundesrat hat den Reichskanzler ermächtigt, eine eigene, neue, ihm unmittelbar unterstellte Behörde, das „Kriegsernährungsamt“, zu errichten. Der Präsident dieser Behörde erhält das Verfügungsrecht über alle im Deutschen Reich vorhandenen Lebensmittel, Rohstoffe und anderen Gegenstände, die zur Lebensmittelversorgung notwendig sind, ferner über die Futtermittel und die zur Viehverzehrung nötigen Rohstoffe und Gegenstände. Das Verfügungsrecht schließt die gesamte Verkehrs- und Verbrauchsregelung (damit erforderlichenfalls natürlich auch die Enteignung), die Regelung der Ein-, Aus- und Durchfuhr, sowie der Preise ein. Der Präsident kann in dringenden Fällen die Landesbehörden unmittelbar mit Anweisungen versehen. Zum Präsidenten des „Kriegsernährungsamtes“ ist der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, von Batocki, berufen.

(RTB.) Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ schreibt: Die ausreichende Ernährung unserer Bevölkerung ist völlig gefährdet und wird, solange der Krieg auch dauern möge, durch keine noch so rücksichtslosen Sperrmaßnahmen der feindlichen Staaten in Frage gestellt. Die Notwendigkeit aber, unseren Verbrauch bei wesentlich verminderter Einfuhr aus der schlechten Ernte des Jahres 1915 zu decken, hat bekanntlich im einzelnen zu teilweise recht fühlbaren Knappheitserscheinungen geführt. Seit Monaten ist die Reichsleitung im Einvernehmen mit den bundesstaatlichen Regierungen und den Organen der Selbstverwaltung bemüht, die auf den verschiedensten Gebieten entstehenden Schwierigkeiten zu bekämpfen und die fortlaufend ausreichende und gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung zu sichern. Mehr und mehr hat sich indessen gezeigt, daß das System unserer bundesstaatlichen Behördenorganisation dem vollen Gelingen jeder Bemühung hindernd im Wege steht. Beim Erlaß der die Versorgung grundmäßig regelnden Verordnungen, bei der Errichtung der mit Teilen der Ernährungsverwaltung betrauten besonderen Organisationen, noch mehr aber bei der Ueberwachung der Durchführung allgemeiner Vorschriften war bisher eine größere Zahl amtlicher Stellen beteiligt, die keiner zentralen Oberleitung unterstanden und deren Zusammenwirken deshalb von gegenseitigen Verhandlungen, Auseinandersetzungen und Zugeständnissen bedingt war. Dies hat der notwendigen Einheitlichkeit und Schnelligkeit Abbruch getan. Der Bundesrat hat deshalb in seiner Sitzung vom 22. Mai den Reichskanzler ermächtigt, eine eigene, neue, ihm unmittelbar unterstellte Behörde, das „Kriegsernährungsamt“, zu errichten. Der Präsident dieser Behörde erhält das Verfügungsrecht über alle im Deutschen Reich vorhandenen Lebensmittel, Rohstoffe und andere Gegenstände, die zur Lebensmittelversorgung notwendig sind, ferner über die Futtermittel und die zur Viehverzehrung nötigen Rohstoffe und Gegenstände. Das Verfügungsrecht schließt die gesamte Verkehrs- und Verbrauchsregelung (damit erforderlichenfalls natürlich auch die Enteignung), die Regelung der Ein-, Aus- und Durchfuhr, sowie der Preise ein. Zur Sicherung der Durchführung können Zuwiderhandlungen mit Gefängnisstrafen bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafen bis zu 10 000 Mark bedroht werden. Der Präsident kann in dringenden Fällen die Landesbehörden unmittelbar mit Anweisungen versehen. Die Verordnungen des Bundesrats bleiben unberührt. In dringenden Fällen können aber unter unverzüglicher Vorlage an den Bundesrat abweichende Bestimmungen getroffen werden.

Im Kriegsernährungsamt werden bewährte Männer aus den wichtigsten wirtschaftlichen Interessengruppen, der Landwirtschaft, des Gewerbes und Handels, der Seeresverwaltung und der Verbraucher mitarbeiten. Die Befehlshaltung wird aber ausschließlich dem Präsidenten zustehen. In einem Bei-

Dr. Helfferich Staatssekretär des Innern.

(RTB.) Berlin, 22. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Se. Majestät der Kaiser und König haben dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums des Innern Dr. Delbrück die nachgesuchte Entlassung aus seinen Ämtern unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler erteilt und ihn von der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers entbunden, den Staatsminister und Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Innern ernannt und mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers beauftragt, den Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Wirklichen Geheimen Rat Graf von Rüdern, vom 1. Juni 1916 ab zum Staatssekretär des Reichsjustizamtes ernannt und bestimmt, daß bis zum 1. Juni 1916 die Geschäfte des Reichsjustizamtes durch den Staatssekretär des Innern, Dr. Helfferich, weiterzuführen sind. Se. Majestät der Kaiser haben ferner den Staatsminister Dr. von Breitenbach zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt.

Vor einer neuen Kriegsleihe.

Berlin, 23. Mai. Laut „Köfischer Zeitung“ wird dem Reichstag noch in diesem Tagungsabschnitt eine neue Kriegskreditvorlage und zwar wieder in der Höhe von 10 Milliarden zugehen. Die letzten Kredite reichen zwar noch bis in den Sommer hinein, man wolle aber dem Reichstag ein Zusammentreten im Hochsommer ersparen. So dürfte die Vorlage noch in der Woche vor Pfingsten zur Erledigung kommen.

Der Reichskanzler zur Friedensfrage.

Berlin, 22. Mai. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, hat der Reichskanzler Herr Karl von Wiegand, dem bekannten Vertreter verschiedener amerikanischer Blätter, eine Unterredung gewährt, in der er ausführlich auf die letzten durch Sir Edward Grey dem amerikanischen Zeitungsmann gegenüber getanen Äußerungen einging und auch die Rede Poincarés in Nancy streift. Herr von Bethmann-Hollweg hat in weit aussehender Weise die wiederholten Grenzfällen Behauptungen widerlegt, als sei Deutschland als Friedensstörer zu betrachten und erklärt, die Minister des Biederbandes möchten doch lieber endlich, wenn wirklich der Frieden gewünscht wird, Anschuldigungen und nebelhafte Beteuerungen gahaber oder noch zu erwartender Erfolge beiseite lassen und mit deutlich verständlichen Feststellungen dessen hervortreten, was sie mit dem Friedensschluß erwarten, der diesem mörderischen Kriege auf der Grundlage der wirklichen Kriegslage ein Ende machen könnte.

rat werden Vertreter der Bundesregierungen, der behördlichen Kriegsstellen und der Kriegsgesellschaften Sitz und Stimme haben. Die Anordnungen der militärischen Befehlshaber werden den Maßnahmen der zentralen Ernährungsbehörde angepaßt. Der aus der Mitte des Reichstages berufene Reichsrat für Volksernährung bleibt neben der neugeschaffenen Einrichtung bestehen. Bei dieser neuen, straff organisierten Regelung wird es möglich sein, die im Reich greifbaren Nahrungsvorräte vollständig zu erfassen und ihre Verwertung und Verteilung ohne jede Verzögerung in der zweckmäßigsten Weise durchzuführen. Einschränkungen, Anpassung des Bedarfs, Verständnis für die Notwendigkeiten und Schwierigkeiten unserer wirtschaftlichen Lage werden selbst-

verständlich auch weiter vorwärt sein. Die Organisation kann nur gewährleisten, daß innerhalb der Grenzen des Möglichen das Außerste für die Befriedigung der Ansprüche des Bedarfs geschieht. Die Vorarbeiten zur Errichtung der neuen Behörde sind in vollem Gange. Der Zeitpunkt, an dem sie ihre Tätigkeit aufnimmt, wird durch den „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben. Se. Majestät der Kaiser, der den Fragen der Volksernährung ganz besonderes Interesse entgegenbringt, hat sich über die neue Organisation vom Reichskanzler wiederholt ausführlichen Vortrag halten lassen und allerhöchst genehmigt, daß zum Präsidenten des Kriegsernährungsamtes der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, von Batocki, berufen wird. Die Zusammensetzung des Vorstandes steht vor ihrem Abschluß und wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Der Kaiser zur Ernährungsfrage.

Berlin, 23. Mai. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, hat sich die Unterhaltung beim Empfang der Reichstags- und Landtagsabgeordneten durch den Kaiser fast ausschließlich um Ernährungsfragen und die neuen Maßnahmen gedreht. Der Kaiser soll die bestimmte Erwartung ausgesprochen haben, daß es nun gelingen werde, den Missetänden — denn um einen wirklichen oder gar bedrohlichen Notstand könne es sich nicht handeln — ein schnelles Ende zu machen.

Die Kriegssteuern und die Lebensmittelpreise.

Berlin, 22. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages wies bei der zweiten Lesung des Kriegsteuergesetzes der Reichsjustizsekretär Dr. Helfferich darauf hin, daß keine der Steuern die notwendigen Lebensmittel auch nur um einen Pfennig verteuern, weil diese ja unter Höchstpreisen stünden. Er würde bedauern, wenn der Versuch gemacht würde, diese Tatsache zu verdunkeln. — Im Steueraussschuß wurde die Reichsabgabe zu den Post- und Telegraphengebühren mit den Abänderungen der gemeinsamen Anträge mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der Frachtkundenstempel.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(RTB.) Großes Hauptquartier, 22. Mai. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Dstlich von Auenport drang eine Patrouille unserer Marineinfanterie in die französischen Gräben ein, zerstörte die Verteidigungsanlagen des Grabens und brachten einen Offizier 32 Mann als Gefangene zurück. Südwestlich von Givenchy en Gohelle wurden mehrere Linien der englischen Stellung in etwa 2 Kilometer Breite genommen und nächtliche Gegenstöße abgewiesen. An Gefangenen sind 8 Offiziere 22 Mann, als Beute 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer eingebracht. Der Gegner erlitt ganz außergewöhnlich blutige Verluste. In der Gegend von Varen au Bac verlief in den frühen Morgenstunden ein französischer Gasangriffsvorstoß ergebnislos. Links der Maas stürmten unsere Truppen die französischen Stellungen auf dem östlichen Ausläufer der Höhe 304 und hielten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe. Neben seinen großen blutigen Verlusten küßte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere 518 Mann ein und ließ 5 Maschinengewehre in unserer Hand. Die Beute aus unserem Angriff am Südhang des „Toten Mannes“ hat sich auf 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre erhöht. Auch hier und aus Richtung Chantancourt hatten Versuche des Feindes, den verlorenen Boden zurückzugewinnen, keinen Erfolg. Rechts der Maas griffen die Franzosen mehrfach vergeblich unsere

Linien in der Gegend des Steinbruchs (südlich des Gehöftes Haudromont) und auf der Baugruppe an, beim dritten Ansturm gelang es ihnen aber, im Steinbruch Fuß zu fassen. Die Nacht hindurch war die beiderseitige Artillerie im ganzen Kampfabschnitt außerordentlich lebhaft. Unsere Fliegergeschwader wiederholten gestern nachmittag mit beobachtetem großen Erfolg ihre Angriffe auf den Etappenhafen Dünkirchen. Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Kampf ins Meer. Weitere 4 Flugzeuge wurden im Luftkampf innerhalb unserer Linie außer Gefecht gesetzt, und zwar in der Gegend von Bervica, bei Royon, bei Roncourt (südöstlich der Maas) und nordöstlich von Chateau Salin. Letzteres durch Leutnant Wintgens als dessen 4., außerdem Major Oberleutnant Bölle südlich von Avocourt und südlich des „Toten Mannes“ seinen 17. und 18. Gegner ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Leistungen von S. M. dem Kaiser zum Hauptmann befördert worden.

Deftlicher u. Balkankriegschauplatz. Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 22. Mai. Amtlich wird verlautbart: Russischer und südöstlicher Kriegschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegschauplatz. Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler Front wird immer größer. Der Angriff des Grazer Korps auf der Hochfläche von Lafran hat vollen Erfolg. Der Feind wurde aus seiner ganzen Stellung geworfen. Unsere Truppen sind im Besitz der Cima Mautriolo und der Höhe unmittelbar westlich der Kante von diesem Gipfel bis zum Mischale. Die Kampftruppen S. I. I. Hoheit, des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl Franz Josef hatten die Linie Monte Termeno—Monte Majo gewonnen. Seit Beginn des Kampfes wurden 23 883 Gefangene, darunter 482 Offiziere, gezählt. Unsere Beute ist auf 172 Geschütze ge-
reigen.

Der deutsche Reichskanzler beglückwünscht unsere Verbündeten.

(WTB.) Wien, 22. Mai. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat an den Minister des Neuhern, Baron Burian, nachstehendes Telegramm gerichtet: „Ew. Excellenz bitte ich, zu den glänzenden Waffentaten der österreichisch-ungarischen Armeen in Tirol meine herzlichsten und freudigsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen. Gott schenke den braven Truppen, die im unwegsamen Gebirge schier Uebermenschliches leisten, immer weitere Erfolge und Siege! Bethmann Hollweg.“ — Der Minister des Neuhern, Baron Burian, erwiderte mit folgender Depesche: „Ich bitte Ew. Excellenz meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank für die mir anlässlich der Erfolge der österreichisch-ungarischen Waffen in Tirol übermittelten freundlichen Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen. Burian.“

Der italienische Tagesbericht.

(WTB.) Rom, 22. Mai. Amtlicher Bericht vom 21. Mai: Vom Stillen Joch beschloß die feindliche Artillerie den ganzen Tag über unsere Stellungen von Coni bis Jugna. Spät abends warf der Feind ungeheure Infanteriewaffen zum Angriff vor, die nach erbittertem Kampf unter ungeheuren Verlusten zurückgeworfen wurden. Gegen unsere Linien von Monte Pajubio zum Terragnolatal und dem Hoch-Astico gemähtigte Tätigkeit der gegnerischen Artillerie. Die von uns besetzten Rückzugslinien werden weiter verstärkt, während der Gegner seinerseits die Stellungen vom Monte Majo bis zur Tonzajaspitze besetzt. In dem Gebiet zwischen Astico und Brenta dauerte gestern die kräftige Artilleriebeschichtung gegen unsere Linien fort. Am Nachmittag und am Abend folgten heftige Angriffe der feindlichen Infanterie, die von unseren Truppen, welche dem Gegner sehr schwere Verluste zufügten, mit großer Ausdauer erstickt wurden. Einige bereits vom Feind eroberte Festwerke wurden von uns nach Nachkämpfen, in denen wir dem Gegner etwa 100 Gefangene abnahmen, zurückerobert. Im Erganatal rannte der Feind gegen unsere vorgeschobenen Positionen an, die den Angriff abschlugen und sich dann Schritt für Schritt aus der Unterstützungslinie zurückzogen. Auf der übrigen Front zerstreutes Feuer der gegnerischen Artillerie. Die Unruhe schloß die feindlichen Verteidigungsanlagen auf dem Hochhut zusammen und zerstreute Arbeitsmannschaften. Auf dem Calvarienberg und auf dem rückwärtigen Abhang der Podgorahöhe kleine feindliche Angriffe auf den Monte Sabotino und im Raume von Ronfalcone wurden leicht zurückgeschlagen. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Vicenza, Baldagno, Feltre und Fonzaso. Es gab vier Tote. Vier Personen wurden verletzt. Der Sachschaden ist geringfügig. Cadorna.

Halbamtlicher italienischer Trost.

Frankfurt, 22. Mai. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Lugano: Die Regierung fürchte das Be-

dürfnis, zur Beruhigung des Volkes durch die österreichisch-ungarischen Erfolge zwei lange Notizen durch die „Agenzia Stefani“ gleichzeitig herauszugeben. Die erste stellt die Ereignisse so dar, als ob nur Vorstellungen verloren gegangen seien, die man planmäßig zur Räumung beim ersten Angriff bestimmt habe, namentlich deshalb, weil sie im Gebirgslande nicht mit voller Freiheit angelegt, sondern der Natur angepaßt worden seien. Die österreichisch-ungarische Offensive habe an dieser Front infolge der ihren Angriffen günstigen Verhältnisse im Anfangsstadium Erfolg gehabt, wie dies z. B. auch bei der französischen Champagne-Offensive oder der deutschen Verdun-Offensive der Fall gewesen sei. Sie werde aber gleich diesen nunmehr nach Herstellung des Gleichgewichts aufgehoben werden. Die zweite Note berechnet, daß Oesterreich-Ungarn während des letzten Halbjahres seine Kräfte an der italienischen Front von 20 auf 38 Divisionen durch Zuzug seiner besten Truppen aus Rußland und dem Balkan verstärkt und namentlich viele schwere Artillerie zusammengebracht habe, so daß beispielsweise allein auf der Hochebene von Lafran und Vielgereuth dreißig 30,5 Zentimeter-Mörser aufgestellt seien. Italien teile mit Frankreich die Ehre, den gewaltigen Druck auszuhalten zu müssen, mit dem die Zentralmächte die einheitliche Offensive verhindern und die eigene Initiative wahren wollen.

Französische Stimmen zur österreichischen Offensive.

Genf, 22. Mai. Die französische Presse verfolgt den Fortgang der österreichischen Offensive in Südtirol mit einem mit steigender Besorgnis gemischten Erstaunen. General Berraut äußert sich im „L'Ordre“ mit großer Anerkennung über die ungebrochene Kraft Oesterreich-Ungarns und schreibt laut „Deutscher Tageszeitung“: Während die Strategen der Entente eine Offensive bei Saloniki, in Flandern oder im Osten erwarten, liegt Oesterreich-Ungarn an dem gefährlichsten Punkt der Front in Südtirol. Italien erleidet die gleiche Erfahrung wie Frankreich bei dem deutschen Angriff auf Verdun. Der italienische Traum von der baldigen Besetzung Trients wird nach den vorliegenden Ergebnissen an der italienischen Front ausgehen werden müssen.

Zürich, 21. Mai. Aus Paris wird berichtet: General Berthaut schreibt im „Petit Journal“ zur österreichischen Offensive: „Auf dem italienischen Kriegschauplatz hat eine Offensive des Feindes begonnen, die im Gegenstand zu derjenigen von Verdun zu werden scheint. Der von den Oesterreichern gewählte Angriffsabschnitt ist der von der Natur gegebene, da er im Falle des Erfolges die bedeutendsten Ergebnisse zeitigen würde.“ General Berraut schreibt im „Deure“: „In dieser Zeit haben die Oesterreicher acht bis zehn Armeekorps im untern Trentino versammelt. Das ist wie bei Verdun die Formierung der Angriffsmasse. Dann werfen sie diese Korps eines Tages zum Sturm in die Hochtäler der Brenta vor. Wunderbar gewählter Angriffspunkt! Das Asticoal, das die Achse derselben bildet, stellt auch den kürzesten Weg zur Adria vor. Handelt es sich um ein Strohsfeuer oder um einen wirklichen Brand? Wir werden sehen.“

Von den Neutralen.

Ein griechischer Minister über die Gewalttätigkeiten der Entente.

(WTB.) Athen, 20. Mai. Auf die Interpellation eines Abgeordneten, der über die zwischen der Regierung und der Entente bestehenden Mißverständnisse Aufklärung verlangte, antwortete Minister Rhallis, daß die Regierung für unvermeidliche Reibungen, die vorgekommen seien und auch weiter vorkommen würden, durchaus nicht verantwortlich sei. Diese Reibungen seien nur deswegen unvermeidlich, weil die Entente nicht den Plan aufgegeben habe, Griechenland dazu zu zwingen, aus der Neutralität herauszutreten, damit sie sich der griechischen Armee bedienen könnte. Rhallis' energische Äußerungen wurden von der ganzen Kammer mit begeistertem Beifall begrüßt. Der Fragesteller betonte, er stimme im großen und ganzen den Ansichten der Regierung bei.

Bulgarien und Griechenland.

Sojia, 22. Mai. Bulgarische Truppen waren aus strategischen Gründen gezwungen, einige Punkte auf griechischem Boden gegenüber der englisch-französischen Front zu besetzen. Die Athener Regierung verlangte deswegen Aufklärung von der bulgarischen Regierung. Diese erklärte, die Besetzung sei bloß eine Schutzmaßnahme, und Bulgarien denke nicht daran, Griechenland zu verletzen. Die griechische Regierung hat darauf eine weitere Antwort nicht gegeben. Es ist jedoch Tatsache, daß das Verhältnis zwischen beiden Staaten nicht schlechter geworden ist. Der Verkehr zwischen Bulgarien und Griechenland ist jetzt allerdings ein sehr schwieriger geworden, es muß ein großer Umweg gemacht werden, um von einem Land in das andere zu kommen.

ger geworden, es muß ein großer Umweg gemacht werden, um von einem Land in das andere zu kommen.

England gegen die holländische Schifffahrt.

(WTB.) Haag, 23. Mai. Dem Korrespondenzbureau wird von beugter Seite mitgeteilt, daß der holländische Dampfer „Maashaven“ mit ungefähr 4000 Tonnen Getreide und Baumwollsaat an Bord, der am 26. April auf eine Mine gestoßen und bei Harwich auf den Strand gesetzt worden war, jetzt die Themse heraufgeschleppt und bei Gravesend auf den Strand gesetzt wurde. Die britischen Behörden haben bis jetzt nicht zugestanden, daß die nötigen Reparaturen von englischen Werften für Rechnung der holländischen Reederei vorgenommen werden, oder daß die Ladung, die zu verderben beginnt, ganz oder teilweise in Leichterfähne umgeladen wird, es sei denn unter der Bedingung, daß der Dampfer nach Vornahme der nötigen Reparaturen und nach Lösung der Ladung in Rotterdam an eine englische Firma vermietet werde. Außerdem wollen die Engländer die Ausfuhr von Schiffsbestandteilen, die für die auf holländischen Werften im Bau befindlichen Dampfer bestimmt sind, nur dann erlauben, wenn diese Schiffe für die Dauer des Krieges englischen Firmen vermietet werden. — Das Korrespondenzbureau bemerkt dazu, dies bestätige, daß das in den Blättern vom 6. Mai veröffentlichte Telegramm des Reuterischen Bureaus die Maßregeln der britischen Admiralität gegenüber der holländischen Schifffahrt nicht korrekt wiedergegeben habe.

Noch ein Amerikaner in Irland verhaftet.

Berlin, 23. Mai. Wie die „Bosische Zeitung“ berichtet, ist außer dem in Irland zum Tode verurteilten amerikanischen Staatsbürger Louch auch der frühere amerikanische Konsul auf San Domingo, James Sullivan, von der irischen Militärbehörde verhaftet worden. Die amerikanischen Behörden haben trotz dringender Aufforderung noch nicht erfahren können, wo Sullivan untergebracht ist.

Von unseren Feinden.

Kriegsmüdigkeit in Italien.

Berlin, 23. Mai. Wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, trat am 21. Mai in Mailand der Nationalkongreß der interventionistischen Verbände zusammen. Aus verschiedenen Äußerungen der Redner lasse sich schließen, daß in Italien eine gewisse Kriegsmüdigkeit herrsche.

Russische Selbsterkenntnis.

Zürich, 22. Mai. Einflußreiche Gruppen der russischen Konservativen agitieren vor und hinter der Öffentlichkeit dafür, daß Rußland seine Kriegsziele nach Asien verlege. In Europa soll sich Rußland auf eine Defensiv beschränken. Menschikow sagt in der „Nowoje Wremja“ u. a.: Die russische Kulturüberlegenheit kann nur in Asien zur Geltung gebracht werden, und für diese Aufgabe ist auch dort die nötige geschichtliche Grundlage vorhanden. Demgegenüber muß man auch auf die Aufgabe verzichten, die sich Rußland zu Kriegsbeginn gestellt hat. Die Vereinigung Polens und die Wiedereroberung Galiziens entspringen nicht politischen Notwendigkeiten, sondern finden ihre Begründung in den bis zum Jahre 1907 vorliegenden Verhältnissen. Diese Aufgabe ist nunmehr von selbst gefallen. Rußland hat auf seiner europäischen Front eine undurchdringliche Mauer seiner Feinde vorgefunden. Obwohl es diesen zahlenmäßig überlegen ist, sind ihm diese wieder in kriegerischer Hinsicht technisch überlegen. — Das Verlegen der Kriegsziele nach Asien findet auch in den Regierungskreisen lebhaften Anklang.

Pressung der Belgier in das Heer.

Köln a. Rh., 23. Mai. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Amsterdam gemeldet wird, werden in England ankommende Belgier in einem in London neu errichteten belgischen Militärbureau untersucht und dann in einem Hotel untergebracht, das von belgischen Soldaten bewacht wird. Die Diensttauglichen werden mit einem Dampfer nach Havre geschickt und in das belgische Heer eingereiht. Es wird den Befehlungen der nach Holland abgehenden Dampfer ausdrücklich verboten, über diese Maßnahmen zu sprechen, weil man fürchtet, daß dann keine diensttauglichen Belgier mehr nach England kommen.

Die kanadische Hilfe für England.

(WTB.) Ottawa, 19. Mai. (Reuter.) Das Parlament wurde heute vertragen. In der Thronrede wird auf die große Wichtigkeit der Gesetze verwiesen, die während der eben beendigten Sitzung angenommen wurden, da sie wesentlich zum Siege beitragen würden. Ferner wird die Aufmerksamkeit auf die heftigen Kämpfe auf der Westfront gelenkt, wo man den Cana-

Amtliche Bekanntmachungen.

Eierpreise.

In Aufhebung der oberamtlichen Bekanntmachung vom 8. Mai 1916, Tagblatt Nr. 107, betr. Eierpreise, werden dem Bezirksbändler und den Untertäufern vom Oberamt mit Bezug auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 7. April 1916, Calwer Tagblatt Nr. 83, betr. Regelung der Eierverjorgung, folgende Preise vorgeschrieben:

1. Der Bezirksbändler darf für ein Ei nicht mehr als 20 Pfennig verlangen;
2. der Bezirksbändler und die Untertäufer haben dem Produzenten für ein Ei mindestens 17 Pfennig zu bezahlen;
3. der Bezirksbändler hat dem Untertäufer, welcher auch zugleich Verkäufer bzw. Verkaufsstelle für die betr. Gemeinde ist, für das Ei mindestens 18 Pfennig zu bezahlen; um denselben Preis darf der Untertäufer 50 % der aufgetauften Eier an die Einwohner der betr. Gemeinde verkaufen; soweit es sich dagegen um Eier handelt, die ihm als Verkaufsstelle durch den Bezirksbändler aus anderen Gemeinden zugewiesen worden sind, darf er für sie 20 Pfennig für das Stück verlangen;
4. Die Verkaufsstellen (Untertäufer), soweit ihnen die Eier zur Deckung des Bedarfs ihrer Gemeinde durch den Bezirksbändler zugewiesen werden müssen, haben dem Bezirksbändler für das Ei 19 Pfennig zu bezahlen.

11. Auf Grund der §§ 1 und 5 des Gesetzes betreffend die Höchstpreise und des § 3 Absatz 1 Satz 2 der Verfügung des Ministeriums des Innern über die Regelung der Eierverjorgung vom 7. April 1916 hat die Landesverjorgungsstelle be-

stimmt, daß auf den Wochenmärkten für Eier, die nicht nachweislich aus dem Reichsausland eingeführt sind, nur die Preise gefordert werden dürfen, die vom Oberamt für den Wohnort des Verkäufers für den Verkauf an den Bezirksbändler oder dessen Untertäufer festgesetzt sind. Demnach beträgt der Verkaufspreis auf dem Wochenmarkt 17 Pfennig für das Stück.

Außerhalb des Wochenmarktverkehrs ist, wie wiederholt bekannt gemacht wird, der Verkauf von Eier an andere Personen als an die Bezirksbändler oder dessen Untertäufer streng verboten.

Verfehlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

III. Die Schultheißenämter werden angewiesen, vorstehende Preise, welche sofort in Kraft treten, auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.

Den in jeder Gemeinde aufgestellten Untertäufern, welche zugleich die Verkaufsstelle für die betreffenden Gemeinde sind, wollen vorstehende Preise unterschriftlich eröffnet werden.

Calw, den 22. Mai 1916.

R. Oberamt.

Regierungsrat Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 115 erschienene Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. d. Mts., betreffend Einfuhr von Kakao und Schokolade, werden die Interessenten hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 22. Mai 1916.

Reg.-Rat Binder.

Bekanntmachung zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 261).

Vom 13. Mai 1916.

Auf Grund des § 10 der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 261) wird folgendes bestimmt:

Zucker darf bis auf weiteres weder bei der gewerbemäßigen Herstellung von natürlichen und künstlichen Fruchtirupen aller Art — ausgenommen von solchen, die dazu bestimmt sind, bei der Zubereitung von Arzneien Verwendung zu finden —, noch bei der gewerbemäßigen Herstellung von Limonaden (natürlichen und künstlichen sowie limonadenartigen Getränken aller Art mit und ohne Kohlensäure) oder deren Grundstoffen verwendet werden.

Berlin, den 13. Mai 1916.

Der Reichskanzler.

Auf vorstehende im „Staatsanzeiger“ Nr. 115 erschienene Bekanntmachung wird hiemit hingewiesen.

Calw, den 22. Mai 1916.

R. Oberamt: Binder.

diern die Verteidigung wichtiger Stellungen anderwärts habe. Im ganzen Lande sei der Aufruf, dem Reiche in seiner Not beizustehen, manhaft beantwortet worden. Fast 170 000 Mann seien bereits über die See geschickt worden und weitere 140 000 Mann würden in Canada ausgebildet, um die nötigen Verstärkungen zu liefern. Während der ersten vier Monate dieses Jahres hätten sich mehr Rekruten gemeldet, als in irgend einer früheren Periode des Krieges.

Deutscher Reichstag.

Kindersterblichkeit. — Kleinwohnungsbau.

(M. B.) Berlin, 22. Mai. Am Bundesratssitz Dr. Richter, Dr. Bumm, Dr. v. Jonquieres, Dr. Caspar. Der Platz des Abgeordneten Dr. Spahn (Zentr.) ist aus Anlaß des 70. Geburtstages des Abgeordneten mit einem Strauß roter Rosen geschmückt. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr und bittet um die Ermächtigung, dem hochverehrten Vorsitzenden des Haushaltsausschusses, Dr. Spahn, die herzlichsten Glückwünsche des Hauses zu übermitteln. (Allseitiger Beifall. Die Mitglieder erheben sich von ihren Sitzen.)

Die zweite Lesung des Etats wird beim Reichsamt des Innern fortgesetzt. Beim Kapitel Reichsgesundheitsamt erklärt Abg. Kunert (Soz. Arb.): Die Sterblichkeit hat während des Krieges zugenommen, namentlich infolge Unterernährung. Eine reichsgesetzliche Regelung des Mutter- und Säuglingschutzes und der Geburtshilfe ist dringend notwendig. Der Vorwurf des Abg. Dr. Hise, daß es sich bei diesem unserem Antrag um leere Redensarten handle, ist nicht berechtigt. Wir wollen in erster Linie nicht eine Vermehrung der Bevölkerung, sondern die Erhaltung der gegenwärtigen Generation. Was jetzt an Mutterschutz besteht, ist nichts als der Anfang, der vielfach, namentlich bei den Landkrankenassen, nicht genügt. Wir wollen eine Minimalleistung für alle Personen bis zu einem Einkommen von 5000 M. Die Kindersterblichkeit ist der Massenmord auf dem Altar des Kapitalismus. Jeder Wächterin muß ein Arzt zur Verfügung gestellt werden. Das für die Einschränkung der Säuglingssterblichkeit angelegte Geld ist nicht verloren. Erwünscht wäre eine Statistik über die Anzahl der Kriegerfrauen, die ihre Kinder selbst stillen. Wir stellen mit unserer Resolution die Mindestforderungen, der Sie alle beistimmen können. (Beifall auf der äußersten Linken.) Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Bumm: Noch niemals ist die Zivilbevölkerung so wenig heimgeschützt worden, wie in diesem Kriege. Während 1870/71 viele Hunderttausende durch die Pocken dahingerafft wurden, hat der jetzige Krieg nur ganz wenig solcher Fälle zu verzeichnen. An Cholera hatten wir nur zwei eingeschleppte Fälle. Auch der Typhus ist in der Zivilbevölkerung nur in ganz verschwindendem Maße aufgetreten. Wir dürfen der medizinischen Wissenschaft dafür dankbar sein. Diphtherie und Scharlach sind leider in einzelnen Gegenden härter aufgetaucht. Das war aber auch im Frieden so. Von einem kapitalistischen Kindermassenmord kann keine Rede sein. Es ist bereits gelungen, die Kindersterblichkeit einzudämmen. Die Sterblichkeit der unehelichen Kinder, die Sterblichkeit Gebärender ist zurückgegangen. Nur in Fällen einer anormalen Entbindung ist eine Steigerung zu beobachten und in Fällen, in denen nichtschwachverständige Hilfe im Spiele war. Die Zahl der künstlichen Abtreibungen ist leider gestiegen, die den Tod der Frau zur Folge hatten. Die Hebung des Hebammenstandes wird geplant. Eine gesetzliche Regelung mußte während des Krieges zurückgestellt werden. Die Erlangung von Methoden zur Erleichterung der Geburten muß man der Wissenschaft und ärztlichen Praxis überlassen. Die Resolution wird in der Kommission eingehend zu würdigen sein. Abg. Kunert (Soz. Arb.): Gerade die Frauen der arbeitenden Klassen lei-

den unter der mörderischen Wirkung der atmobischen Entbindungsmethoden. Eine Ablehnung unseres Antrages wäre ein Rückschritt des Reichstags. Abg. Fischer-Hannover (Soz.): Wir waren vor dem Kriege auf dem besten Wege dazu, etwas Erpriechliches in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit zu leisten. Die Reichswachenhilfe muß auch nach dem Kriege beibehalten werden. Abg. Müller-Meinungen (F. V.): Wir wollen die einzelnen Anträge in der Kommission eingehend behandeln. Zu der unerlässlichen Trennung der Prostitution von der übrigen Bevölkerung ist auch eine Reform des Strafgesetzbuches nötig. Damit schließt die Aussprache. Das Kapitel wird bewilligt; ebenso der Rest der ordentlichen Ausgaben.

Im außerordentlichen Etat werden für die Forderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und geringbezahlte Beamte 5 Millionen Mark gefordert. Abg. Dr. Jäger (Zentr.): Der Kleinwohnungsbau ist soweit wie möglich zu fördern, damit einer etwaigen Wohnungsnot nach dem Kriege begegnet wird. Ich empfehle die Annahmen der Resolutionen der Kommission auf Unterstützung der Vereinigungen für Kleinwohnungswesen und auf Erhöhung der Etatposition auf 10 Millionen Mark. Eine gesetzliche Regelung der Frage ist erwünscht. Abg. Prinz Schönauich-Carolath (Natf.): Wir begrüßen es, daß diese Frage endlich in Fluß gekommen ist. Die aus dem Felde Heimkehrenden müssen gesunde, raum-, licht- und luftreiche Wohnungen erhalten. Dem Gedanken der Kriegerheimstätten stehen wir sympathisch gegenüber. Die heimkehrenden Krieger dürfen nicht zum Objekt der Spekulation werden. Abg. Göhre (Soz.): Die verbündeten Regierungen lehnen es noch immer ab, von reichswegen Wohnungspolitik zu treiben. Einmütig hat die Kommission versucht, die Regierungen von dieser Haltung abzubringen. Dieses Nein der Regierung muß erschüttert werden. Auch das Hypothekendarlehen brachte nicht irgendwelchen Anlaß zu einer Wohnungsreform. Im Reichsamt des Innern allein scheint Verständnis für diese Wünsche zu sein. Die Bemühungen sind jedoch nicht zum Durchbruch gekommen. Auch beim preußischen Knappheitsgesetz ziehen sich die Verhandlungen wieder auffällig hin. Das Reich wird sich darauf berufen, und die ganze Sache wieder hinausgeschoben werden. Die heute vorgelegten Resolutionen enthalten die Forderungen, die durch den Krieg veranlaßt worden sind. Wie nach dem Kriege von 1870/71 werden wir wieder einen großen Mangel an Kleinwohnungen haben. Tun die Regierungen nichts in dieser Frage, so werden sie das ganze Volk gegen sich haben. Kompetenzbedenkungen müssen beiseite bleiben. Die Wohnungsfrage ist gleichzeitig Sache des Reiches, der Einzelstaaten und der Gemeinden. Abg. Bartshat (F. V.): Es ist bedauerlich, daß die Reichsregierung den berechtigten Forderungen des Reichstages noch immer sich widersetzt. Hier kann die Regierung umlernen. Hoffen wir, daß der kommende neue Besen im Reichsamt des Innern gut lehren möge. Das Reich ist verpflichtet, für unsere Krieger in Bezug auf Kleinwohnungen oder Kriegerheimstätten zu sorgen. Der Grundbesitz muß große Wohnungen in kleinere zerlegen, nötigenfalls mit Unterstützung. Die Erhöhung des Fonds von 5 auf 10 Millionen Mark ist gering, verglichen mit den täglichen Kriegsausgaben. Die geforderte Bürgschaft des Reiches von 250 Millionen Mark für den Grundbesitz ist angesichts des darin investierten Kapitals kein Risiko. Der Widerstand des Reiches muß gebrochen werden. In allen Einzelstaaten muß in dieser Richtung vorgegangen werden. Abg. Dr. Arendt (D. F.): Die Kommission hat sich auf das Erreichbare beschränkt. Wenn eine gute Landesgesetzgebung geschaffen werden könnte, wäre dies das Beste. Die Arbeiten im preußischen Wohnungsgesetz sind durch den Krieg gestört worden. Das Gesetz wird zustande kommen. Die Notlage des städtischen Grundbesitzes, die uns schon vor dem Kriege beschäftigte, ist jetzt noch größer gewor-

den. Gegen eine zu befürchtende Erschütterung unseres Realcredits sind umfassende Maßnahmen erforderlich. Auch die Hypothekenbesitzer können in Mitleidenschaft gezogen werden, wie Sparkassen, Versicherungsgesellschaften, die Milliarden der Wünder, Witwen und Waisen und die arbeitenden Klassen. Dies trifft auch auf die Kleinstädte zu, wo Handwerker und Arbeiter Hausbesitzer sind.

Ministerialdirektor Dr. Dewald: Auf alle Anregungen kann ich natürlich nicht eingehen. Von den Baugenossenschaften haben nur zwei in Ostpreußen schwer gelitten, alle anderen 154 sind glatt durch die Erschütterung des Krieges durchgekommen. Namens der Reichsregierung kann ich zu den Resolutionen eine Erklärung nicht abgeben. Die Forderungen der Kommission sind noch nicht zu übersehen. Der Krieg hat die Wohnungsfrage mehr in den Vordergrund geschoben. Die heimkehrenden Krieger wollen gesunde Wohnungsverhältnisse vorfinden. Berücksichtigt werden muß aber das in den Großstädten investierte Kapital. Aus den geforderten 250 Millionen Mark für Kleinwohnungsbau würden fast 400 Millionen werden, und das lassen die Reichsfinanzen nicht zu. Die Frage der Erhöhung des Fonds auf 10 Millionen Mark wird erwogen, doch kann über die Lösung noch nichts gesagt werden. Im Kleinwohnungsbau hat Deutschland in kurzer Zeit mehr geleistet als das übrige Europa und die verbündeten Regierungen werden da fortfahren. Abg. Cohn-Nordhausen (Soz. Arb.): Die Interessen der Hausbesitzer und Mieter sind nie zu vereinigen, doch dürften die der letzteren unbedingt überwiegen. Die Zahl der kapitalistischen Hausbesitzer stieg während des Krieges erheblich infolge der Miets- und Zinsrückfälle. Wir stimmen der Resolution zu. Damit schließt die Debatte über den außerordentlichen Etat und den Bericht der Kleinwohnungskommission. Die restlichen Kapitel des Etats werden bewilligt. Dann tritt Vertagung ein. Nächste Sitzung Mittwoch 4 Uhr: Fortsetzung, Abstimmung und Kolonialetat. Schluß 7 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 23. Mai 1916.

Schwarzwaldberein.

r. Vergebens suchte man am Sonntag auf dem Bahnhof die sonst gewohnte Mitgliederzahl. Anfangs nur zwei, erhöhte sie sich aber doch noch auf zehn. In Unterreichenbach wurde die Wanderung angetreten. Hinauf zur Höhe ging's, die schnell und leicht erreicht wurde. Oben war es dann ein prächtiges Wandern am sonnenhellen Maientag. Ueber Schellbronn, Hamberg, Steinegg nach Neuhäusen. Wenig entgegenkommend war die badische Wirtin. Es schien, als sollten wir trotz unserer verschiedenen Karten nur Trinken bekommen und die Vorsorglichen, welche ihr Besper mitgenommen, schmunkelten. Allein — die anderen sind auch noch satt geworden und neugestärkt ging es weiter. Ein Teil über Monakam nach Liebenzell, die Wanderlichstigen auf gut markierten Wegen über die Hummelsberger Höhe zur herrlich kühlen Wolfsschlucht und Hirsau nach Calw. — Mädel und Buben, singend und zupfgegend durch die Dörfer ziehend, wie wir ihnen begegneten, das gefällt wohl keinem rechten Wanderer in diesen ersten Zeiten, aber ein Gang in unsere schönen Wälder und friedlichen Täler tut Leib und Seele wohl. Waldheil!

Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Das vorwiegend heitere, trockene, tagsüber warme, nachts etwas abgekühlte Wetter wird voraussichtlich auch am Mittwoch und Donnerstag noch anhalten. Die Neigung zur Gewitterbildung hat erheblich zugenommen und dürfte zu vereinzelt Störungen führen.

Verband der deutschen Buchdrucker.

Stuttgart, 21. Mai. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Verbandes der deutschen Buchdrucker hatte der Gau Württemberg seine Mitglieder auf heute Vormittag in den Festsaal des Gustav Siegle-Hauses zu einer schlichten Feier eingeladen. Sowohl aus Stuttgart, als auch aus anderen Druckorten des Gaues waren die Teilnehmer in großer Zahl erschienen. Im Mittelpunkt der von Vorträgen des Singchors des Gutenberg-Vereins und „Kloppholzes“ umrahmten Feier stand ein Vortrag des Gauvorsitzenden G. Klein über „50 Jahre Gewerkschaftsarbeit“. Er entwarf in großen Zügen ein Bild von der Entwicklung des Buchdruckerverbandes. Als Vorkämpfer der Gründung des Verbandes führte er die im Jahre 1848 in Mainz getagte Nationalversammlung an, auf der 44 Abgeordnete aus 90 Städten Deutschlands 10 000 Buchdrucker vertraten. Zu einer großen Organisation kam es aber damals noch nicht, politische und andere Umstände verhinderten die Durchführung der damals aufgestellten Forderung. Auch ein zweiter im Jahre 1849 unternommener Gründungsversuch hatte noch nicht das gewünschte Ergebnis, und es bestand eine Reihe örtlicher Vereinigungen, die erst durch die am 20. bis 22. Mai 1866 in Leipzig erfolgte Gründung des Verbandes der deutschen Buchdrucker zu einer einheitlichen Organisation zusammengeschlossen wurde. Aus dem Werdengang des Verbandes von jener Zeit an bis zu dem heutigen Tage hob der Redner die bemerkenswertesten Punkte hervor, so den Kampf um den 10-Stundentag im Jahre 1872, die Bewegung um den 9-Stundentag Ende der 80er Jahre, die aller-

dings ergebnislos verlaufen war und erst im Jahre 1896 zusammen mit der Gründung der Tarifgemeinschaft ihre Verwirklichung erlangt hat. Die seitdem verfloßenen 29 Jahre Friedensarbeit waren für beide Teile, Gehilfen- und Prinzipalsorganisation, segensreich und der Abschluß gegenseitiger Tarifverträge wurde auch von anderen Gewerkschaften eingeführt. Die großen technischen Umwälzungen, Vervollständigung der Schnellpressen und Einführung der Setzmaschinen haben den Verband vor immer neue Aufgaben gestellt, die er glücklich gelöst hat. Auch politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten hat er überwunden und dank der vorbildlichen Unterstützungseinrichtungen seinen Mitgliedern große Vorteile geboten. Auch der im Felde stehenden Kollegen gedachte der Gauvorsitzende mit warmen Worten, ihre baldige Heimkehr wünschend. (S. 1.)

Im Gau Württemberg sind noch 16 Mitbegründer des Verbandes vorhanden, welche am Schluß der Feier durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurden. Insgesamt aber sind in 321 Druckorten Deutschlands 7184 Buchdrucker, die dem Verbands 25, 30, 40, 50 und noch mehr Jahre angehören. — An Unterstüzungen hat der Verband bis Ende 1915 insgesamt 48 486 501 Mark verausgabt, ungeachtet der beträchtlichen Summen aus Gau-, Bezirks- und örtlichen Kassen, die als Zuschüsse geleistet worden sind. Zu erwähnen ist noch, daß der Verband der deutschen Buchdrucker bei Ausbruch des Krieges 70 452 Mitglieder stark war, (d. h. an 94 Prozent der gesamten Gehilfen umfaßt). Zum Heere wurden bis 31. März 1916 42 731 einberufen, davon sind ge-

fallen bezw. an Verwundungen gestorben 3581. Ueber 1500 haben das Eiserne Kreuz erhalten, außer anderen Kriegsauszeichnungen. Ganz außerordentlich sind die Leistungen während des Krieges an Unterstüzungen. Vom 2. August 1914 bis 31. März 1916 wurden fast 7 Millionen Mark in sämtlichen Unterstüzungsweigen verausgabt. Ein würdiges Zeichen, welch treuer und starker Helfer die Organisation ihren Mitgliedern daheim und den Familienangehörigen der im Felde stehenden in dieser äußerst schweren Zeit gewesen ist! — Infolge der allgemeinen Teuerung gewähren die meisten Firmen ihren Personalen entsprechende Kriegszulagen. Das auch im Buchdruckgewerbe alles Material ganz bedeutend im Preise gestiegen, soll nicht unerwähnt bleiben. M.

Göttelzingen D.-A. Forb, 22. Mai. Beim Futterhaken wurde die bei dem zur Zeit im Felde befindlichen August Teufel beschäftigte Dienstmagd aus Salzkotten von der Transmision erfaßt. Es wurde ihr die Kopfhaut abgerissen und über den Hinterkopf gestülpt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Schwerverletzte in die chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht.

(S. 1.) Tübingen, 30. Mai. Das neue Sommerhalbjahr an der Universität, das vierte Kriegsjahr, hat begonnen. Es wurden am letzten Donnerstag 114 Studierende (darunter 46 Frauen) nach einer Ansprache des Rektors Professor Dr. v. Blume immatrikuliert.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellsläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Gemeinde Münklingen.



Langholz-Verkauf.

Am Dienstag, 30. Mai 1916, nachmittags 1 Uhr kommen im Gasthaus zur Krone hier, aus sämtlichen Gemeindegewaldungen

582 Stück fichtene und forchene Säg- und Baumstämme mit zuf. 662,08 Fm.,

zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind. Borgfrist bis 1. Oktober, bei Barzahlung 3 Prozent Rabatt. Auszüge wollen rechtzeitig bestellt werden.

Den 20. Mai 1916.

Schultheißenamt: Repphun.

Calw, den 23. Mai 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir beim Kranksein und dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels



Ludwig Hiller,

in so reichem Maße erfahren durften, insbesondere dem Herrn Dekan für seine lieben Besuche und die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Ehrenträgern, den Vereinigten Gesangsvereinen für den erhebenden Gesang am Grabe, dem Gesangsverein „Concordia“ für die schöne Kranzspende, sowie für die letzte Liebe des Eisenbahner-Verbandes, die zahlreichen Blumenspenden und die große Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen den herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Hirzau, den 22. Mai 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, besonders bei der Beerdigung unseres lieben Kindes und Enkelchen



Mariechen

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank ebenso Herrn Lehrer Hinderer mit seinen Schülern, Herrn Prediger Gugel, der unsere Herzen aus Gottes Wort labte. Herzlicher Dank auch für die zahlreichen Blumenspenden und Beileidbezeugungen.

Die trauernden Eltern B. Dürr und Geschwister.

Kirchengesangverein Calw.

Kirchenkonzert

am Sonntag, 28. Mai 1916, abends 8 Uhr, in der hiesigen Stadtkirche,

mit Mitwirkung der Herren Konzertsänger Erik Haas (Gesang) und Otto Pfau (Geige) hier. Leitung und Orgel: Hauptlehrer Erik Richteke.

Die Vortragsfolge enthält

Werke von J. S. Bach, Händel, Mendelssohn, M. Reger, Rheinberger u. a.

Kirchenöffnung 7/8 Uhr. — Der Eingang durch die beiden Orgeltüren ist nur für die Mitwirkenden bestimmt.

Eintritt: bezeichnete Plätze im Chor 1.20 Mk., die übrigen Plätze 0.70 Mk. — Eintrittskarten bei Herrn Rehner A. B. — Mitglieder erhalten bezeichnete Plätze statt zu 1.20 Mk. zu 1.00 Mk.; Karten von Freitag ab in der Vereinsbuchhandlung. — Verwundete haben freien Zutritt. — Kinder in Begleitung Erwachsener die Hälfte. —

Ein Teil des Reinertrags ist für die Kriegshilfe der Kirchengemeinde bestimmt.

Molkereigenossenschaft Neuweiler.

E. G. m. u. H.

Bilanz von 1915.

Aktiva.		Passiva.	
	M. S.		M. S.
Kassenbestand	721.16	Geschäftsguthaben der Mitglieder	2 100.00
Wert der Immobilien	4 924.86	Reservefonds	4 102.71
Wert der Gerätschaften und Maschinen	733.67	Schuldentilgungsfonds	516.41
Wert des Mobiliars	49.28	Gewinnreserve	3 510.08
Darlehen	4 794.45	Reiner Gewinn	1 056.92
Varenoorräte	2.70		
Verbrauchsgegenstände	60.00		
	11 286.12		11 286.12

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1915 . 42.

Eingetreten . 0.

Ausgeschieden . 0.

Vorsteher: Fenschel.

Spargel

frisch eingetroffen empfiehlt Spar- und Consumverein.

Schmieh.

Nächsten Donnerstag, den 25. Mai, morg. 8 Uhr verkauft

reine Milch-Schweine.

Barbara Neutschler Witwe.

Für erholungsbedürftige Familie Juni und Juli

2 möbl. Zimmer

mit Küche, Garten, nächst dem Walde in ruhiger Lage zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis zu richten an Johs. Mayer, Stuttgart, Weimarstr. 17.

Evangelisations-Vortrag,

am Mittwoch, den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in Hirzau, im Hause Wilhelmstraße 168, früher Ziegelhütte.

Thema: Die Prophezeiung in Offenbarung Johannes Kapitel 13.

Redner Predig. Gugel-Stuttgart. — Eintritt frei. — Jedermann herzlich willkommen.

Sendet Bücher ins Feld!

In welcher ev. Pfarrfamilie dürfte ein gebild., christl. gekanntes

Fräulein

sofort oder bis 1. Juni Anschluss finden. Sie hat Liebe zu Kindern, ist tüchtig u. selbst. in allen Zweigen des Haushalts u. möchte fürjorgend sich betätigen. Stadt wird bevorzugt. Offerten erbeten unter Nr. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

In einem hiesigen Geschäft findet anständiger Solider

junger Mann

sofort gut bezahlte Stelle als

Hausbursche.

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Ein fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt auf 1. oder 15. Juni gesucht.

Zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Bl.

Reife

Jamaika-

Bananen,

das Pfund Mk. 1.20,

das Stück 20 Pfg.,

empfehlen

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Wohnung

von 3 Zimmern samt Zubehör bis 1. Juli zu vermieten

Bahnhoftstraße 412.